

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 35

Rubrik: Kulturhistorische Bedeutung des Nastuches für praktische
Gewehrtheorie [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Ernte!

Der Sonne Strahl blinkt schräge,
Da ist die Erntezeit;
Es rüsten allerwege
Die Schnitter sich weit und breit.
Hier winkt der Körner Schwere,
D'rum schallt der Jauchzer froh;
Dort klingt das Miserere:
Es wuchs nur leeres Stroh.

Hier sieht man lieblich wallen
Der Mehren große Pracht,
Dort ist ein Reif gefallen
In duftige Frühlingsnacht.
Hier hat die Sonne geboren
Den reichen Erntetag;
Dort ging die Saat verloren
Unter wüstem Hagelschlag.

Hier seufzt in bitt'ren Sorgen
Der Mann im Arbeitskleid.
Hei! wie auf lustig' Borgen
Sich dort der Geldsack freut.
Ist auch das Brod so theuer,
Die „Ordnung“ stört das nicht;
Sie schafft 'ne neue Steuer
Und bleibt im Gleichgewicht.

Hier lohnt nach schwerem Ringen
Die Arbeit nicht das Land,
Und nur, wo Gelder klingen,
Wächst Gold in müß'ger Hand.
Das Gold, es adelt Alle,
Die Arbeit bleibt in Acht;
Und kommt ein Mensch zu Falle,
Das Gold ist's, das da lacht.

Und ob vernichtend wüthe
Der Sturm ob ems'ger That,
Eins steht in voller Blüthe:
Des Goldes Drachensaar.
Und wo sich Hände regen
In Trübsal oder Muth;
Die Noth und auch der Segen
Sind goldiger Tribut.

Und Ihr, statt nur zu schlafen,
Wann thut Ihr eine That?
Wann sät Ihr, es zu strafen,
Die gold'ne Freiheitsaar?
Die Saat wächst ohne Regen,
Sie stört kein Hagelschlag
Und sie bringt sichern Segen
Am großen — Dreischertag.

Kulturhistorische Bedeutung des Nastuches für praktische Gewehrtheorie.



Mein hochgeehrtes Auditorium!

Das unkriegertische Nas-, Sach-, oder Taschen-
tuch, vulgo auch von Fazzoletto Fagennelli ge-
nannt, ein inter nationales Möbel von kosmo-
politischer Bedeutung (cosmos, Reinheit), wie es
schattenhalb meiner eigenen tabaksumirenden
Wenigkeit zipfelweise hinunterhängt. Dieser ver-
schiedenfarbige, verschiedenstoffige Augen- und
Nasentröster, für Vornehme und Verliebte von
weißer Farbe, als Zeichen der Unschuld; für
Schnupfer von brauner, nach dem homöopathischen
Prinzip: *similia similibus*; für's gemeine Volk
taufenfältig farrirt und gestreift und baummollen,
bei den Aktionären der St. Gallischen „Helvetia“
und bei den Milchwaktionären aber von Seide, hat
jüngst vom eidgenössischen Militär-De-
partement aus eine höhere Bedeutung und
Weihe erlangt. Auf das weiße Schnupstuch, das
man bei Strafe nicht mehr „Nasenkumpen“ nennen

darf, wird das eidgenössische Infanteriegewehrreglement gedruckt, damit der
Vaterlandsverteidiger zugleich die Dieniparagraphen schwarz auf weiß buch-
stäblich vor der Nase habe.

Auf dem Exerzierplatze wird's für die Instruktoren ein eigenes diesfall-
tiges Kommando geben, z. B.:

Bataillon! Achtung!
Schnupstuch 'raus!!
Setzt an!!

Los!!

Mit diesem letzten Kommando bekömmt das Nastuch, das den Namen:
Emunctorium militare helveticum tragen wird, noch eine dritte Bedeutung.
Es werden nämlich durch dieses Nasenunisono die Trompeter überflüssig
und man hofft, es bei solcher Gelegenheit wenigstens zur Zapfenstreich-
musik zu bringen.

Nun gehen wir, verehrte Zuhörer, einen Schritt weiter und beantragen,
Angeichts der ungenügenden Rekrutenexamen, ein Schnupstuch mit den
Rekrutenfächern überdrucken zu lassen, damit dann die Prüfungen bei Landolt
und Konforten gehen wie geschneuzt.

Ferner mit Rücksicht darauf, verehrtes Auditorium! daß die brennenden
Tagesfragen im Erziehungswesen sich hauptsächlich in der Forderung
gipfeln, man möchte den Unterrichtsstoff um ein Bedeutendes reduzieren, bin
ich so frei, im wohlverstandenen Interesse der Volksschule, die nächsten
Donnerstag wegen pädagogischer Fragen in Zürich sich sammelnden schweizer-
ischen Erziehungsdirektoren einzuladen, zu untersuchen, ob es nicht
angezeigt wäre, behufs Ersparung der immer größer werdenden Schulbücher-
kosten, die hauptsächlichsten und nothwendigsten Fächer, wie Lesen, Schreiben,
Rechnen und Singen auf drei bis vier Schnupstücher drucken zu lassen, wobei
nebst der Wissenschaft auch der Reinlichkeit Voranschub geleistet würde.
Das Schnupstuch würde dadurch aus einem Leer-Mittel zu einem Lehr-
Mittel und führte nach meinem unmaßgeblichem Vorschlage den Namen:
Emunctorium scientificum. Wie interessant wäre es z. B., wenn man die
Rechnungen gleichsam einschnupfen und die Lieder nicht mehr wie bis
dato vom Blatt, sondern vom Schnupstuch weg singen könnte.

Hiermit lange ich mein kastanienbraunes Sacktuch hervor, schneuze unter-
thänigst und sage: **Dixi!**

Griechisches.

Um dem Räuber-Unwesen in Griechenland zu steuern, hat die Re-
gierung folgendes Edikt zu erlassen für gut befunden:

1. Alle Banditen haben von nun an eine Erwerbsteuer zu zahlen und
zwar in der Höhe, wie man die Tröbeler besteuert.

2. Wenn Banditen irgendwo überhand nehmen, so haben das Militär,
die Polizei und die Gerichtsdiener unverzüglich eine Säuberung von allen
Effekten, die gestohlen und geraubt werden könnten, selbst vorzunehmen, damit
die elenden Banditen Nichts finden.

3. Da unter zwei Untertanen sicher Einer ein Räuber ist, so soll man
von Beiden Einen einsperren, und zwar Denjenigen, der keinem Räuber
ähnlich sieht, denn die Kerle sind alle verstellte Spitzbuben.

4. Ferner muß die Räuberei alsogleich als ein erlaubtes Gewerbe erklärt
werden, denn diese Kanakillen thun nur das, was man ihnen verbietet.

E R.

„Nein, nach Canossa geh'n wir nicht!“
Rief ER vor ein'gen Jahren;
Getreulich hielt sein Wort ER uns,
Denn geh'n — ist nicht gefahren.

Gedankenspähne.

Das Nationalitätenprinzip ist ein Prinzip, das uns immer, wenn wir
uns von demselben leiten lassen, die Gutmacher unter den Menschen zum
Danke verpflichten wird.

Durch Nöthe im Gesicht kündigt sich die Verlegenheit eines Menschen an;
aber wenn ein ganzer Staat in Verlegenheit ist, wird gewöhnlich das Volk
roth.